

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 98 (2004)
Heft: 5

Artikel: Feministische Theologie in Korea
Autor: Chung, Meehyun
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mäh nieder den Feind
wieviele es auch sind
auf den Weg macht sich der
südkoreanische Mann
und widersteht dem Feind
tretet vor
für den Sieg
tretet vor

Das war ein populäres Lied in meiner Jugend, wenn wir mit elastischen Bändern ein Hüpfspiel machten. Es illustriert die *antikommunistische Mentalität* in Südkorea. Selbstverständlich wurden wir antikommunistisch getrimmt. Feindliche Einstellung gegenüber Nordkorea beherrschte unsere Emotionen. Alle möglichen Formen demokratischer Bewegungen wurden unterdrückt – und das alles im Namen der nationalen Sicherheit.

Korea wurde öfters das «*Land der Morgenstille*» genannt. Doch Korea war in Wirklichkeit nie ein Land der Stille. Wer im Atlas nachschaut und die Nachbarländer betrachtet, der versteht, wie ihre geographische Lage Korea beeinflusste. Dieses kleine Land sah sich immer wieder als Opfer von Machtkämpfen. Andererseits war Korea eine Kulturbrücke zwischen China und Japan.

Nach der Kolonialzeit unter den *Japanern* zwischen 1910 und 1945 folgte gleich die nächste Tragödie für das Land. Korea wurde gezwungen, sich im Interesse der *USA* und der *Sowjetunion* zu teilen. US-Militär dominierte den Süden, während der Norden von der *Sowjetunion* unterdrückt wurde.

Der *Korea-Krieg* (1950–53) war eine Tragödie für die meisten Familien. Er war ein Machtspiel unter den Grossen der Welt, besonders zwischen den *USA* und der *UdSSR* zur Zeit des Kalten Krieges. Er prägte nicht nur Individuen, sondern auch die Gemeinschaft als Ganzes.

Mein Artikel beabsichtigt, die Entwicklung der Feministischen Theologie im Blick auf die Wiedervereinigung auf-

Feministische Theologie in Korea

Jede Theologie vollzieht sich im Kontext ihrer Gesellschaft. Das gilt auch für die Feministische Theologie, insofern ihr Kontext das Leben von Frauen in ihrer jeweiligen sozialen, ökonomischen und politischen Situation betrifft. Eine Besonderheit der Feministischen Theologie in Korea ist die Teilung dieses Landes, die nach US-amerikanischen Vorgaben, d.h. unter kapitalistischem Vorzeichen und mit militaristischer Drohgebärde, überwunden werden soll. Die Feministische Theologie mahnt eine andere Wiedervereinigung und eine andere Weltordnung an. Sie wird so Teil einer nationalen und internationalen Befreiungs- und Friedensbewegung. Die «klassischen» Themen dieser Theologie, der Kampf für Gleichstellung und gegen den Sexismus, kommen dabei nicht zu kurz, sondern stehen mit dem politischen Hauptthema der beiden getrennten Koreas in einem unmittelbaren Zusammenhang. Das zeigt der folgende Artikel der koreanischen Theologin Meehyun Chung. Die Autorin ist Pfarrerin der Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea und Vizepräsidentin der Ökumenischen Vereinigung der Drittwelt-Theologinnen und -Theologen. Sie hat 1993 in Basel promoviert und wurde eben zur Gender-Beauftragten von mission 21 gewählt. Die Übersetzung aus dem Englischen hat Al Imfeld besorgt.

Red.

zuzeigen. Um die Trauer über die Teilung des Landes zu illustrieren, möchte ich zuerst eine Volksgeschichte nacherzählen, die uns das ganze Leid der Trennung spüren lässt.

Die Weberin und der Hirte

Es war einmal eine Prinzessin, die Tochter eines Himmelskönigs. Sie konnte ausgezeichnet weben und sehr geschickt arbeiten. Diese Prinzessin, die fortan die Weberin genannt wurde, traf einen jungen Mann, der ein Hirte war. Sie verliebten sich ineinander und heirateten.

Vor lauter Liebe wurden sie müssig und vernachlässigten ihre Pflichten. Das erzürnte den König, und er bestrafte sie dafür. Der Hirte musste fortan am östlichen und die Weberin am westlichen Himmel leben. Obwohl sie den König um Milde baten, gab dieser nicht nach.

Der Hirte und die Weberin gingen auseinander: er ostwärts und sie westwärts. Die beiden waren so traurig, dass der König sich ihrer doch noch erbarmte. Er gestattete ihnen, sich einmal im Jahr auf dem Milky Way-Fluss zu treffen.

Und so zählten beide das ganze Jahr hindurch die Tage und Nächte und dachten immer nur aneinander. Schliesslich kam der Tag, an dem sie sich treffen durften. Mit grosser Hoffnung begaben sie sich zum Platz am Milky Way-Fluss. Als sie dort ankamen, war jedoch der Fluss so breit und die Nacht so dunkel geworden, dass sie einander nicht einmal mehr sehen konnten.

Die Weberin und der Hirte standen auf den Flussbänken des Milky Way und weinten. Tränen kollerten über ihre Wangen in den Fluss. Das Tränenwasser floss den Fluss hinunter und wurde zu Regen. Der Regen fiel zur Erde nieder, so dass der Boden weich und moorig wurde. Die Seen stiegen an und überschwemmten die Felder und Gärten des Königreichs. Auch die Häuser des Königs wurden von den Wellen hinweggetragen.

Da erschrakten die Tiere des König-

reichs. Sie trafen sich, um eine Lösung zu finden. Ein Tier nach dem anderen sprach und schlug eine Lösung vor; einige murmelten tief, andere quiekten hoch. Einige wiederum pffiften gar beim Sprechen. Schliesslich kam ein Tier mit dem Vorschlag: «Wir müssen der Weberin und dem Hirten beistehen, dass sie zusammenkommen können, sonst wird der Regen nie aufhören.» «Ja», sagte ein anderes Tier, «wir müssen eine Brücke bilden.» Alle Tiere waren einverstanden.

Aber die Tiere wussten nicht, wie man eine Brücke baut, denn das ist nicht ihre Aufgabe. Alle lagen herum, schauten einander an und schwänzelten schweigend. Schliesslich kreischten einige Krähen und Elstern vor den Versammelten: «Lasst uns Vögel es tun. Wir können zum Milky Way Fluss fliegen.» Und ein anderer Vogel schrie: «Um eine Brücke zu machen.» So kamen alle Krähen der Welt zusammen und bildeten mit den Elstern, ihren Cousins, einen grossen Schwarm in Richtung Milky Way-Fluss. Sie flogen ganz nah beieinander und hielten sich aneinander fest. Bald waren sie soweit, dass sie eine Brücke von der einen Flussbank zur anderen bilden konnten. Die Weberin und der Hirte waren überrascht, als sie die Vogelbrücke sahen. «Was ist das!» riefen sie aus. «Nun können wir den Fluss überqueren, um zusammen zu sein.» Die Weberin und der Hirte rannten auf den Rücken der Vögel einander entgegen.

In der Mitte der Vogelbrücke umarmten sie sich. Und schon begann der schwere Regen in ein Sprühen überzugehen. Doch bald kam die Zeit, da die zwei Liebenden nach Ost und West auseinandergehen mussten, um ein weiteres Jahr in Einsamkeit zu verharren.

Und so kam es, dass jedes Jahr am siebten Tag des siebten Monats Krähen und Elstern zum Milky Way-Fluss flogen, um eine Brücke zu bilden. An diesem besonderen Tag des Jahres konnten die Weberin und der Hirte auf dem Rücken der Vögel den Fluss überqueren.

Das Märchen hat seinen Ursprung in einer alten *chinesischen Sage*. Sie ist in vielerlei Versionen überliefert und hat koreanische Volksmärchen beeinflusst. Nach der Tradition findet das Treffen der beiden Liebenden am 7. Juli des Mondkalenders statt. Es ist ein *Feiertag* mit vielerlei Festanlässen und Gottesdiensten. Die Geschichte erzählt von den Sorgen der Trennung und hält die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung nach so vielen Tragödien wach.

Die Entwicklung des koreanischen Christentums

Ich möchte nun in groben Zügen die Entwicklung des koreanischen Christentums darstellen:

Im Laufe der Geschichte Koreas gab es immer wieder einen engen Zusammenhang zwischen *soziopolitischen Krisen* und dem *Interesse an Religion*. Korea begann sich intensiver mit dem Evangelium zu befassen, als im Westen bereits die Säkularisierung einsetzte. Zu jener Zeit hatten die Koreaner das Interesse an ihren alten Religionen verloren; sie zeigten eine besondere Vorliebe für westliche Kultur und das eben eingeführte Christentum. Es war eine Zeit der soziopolitischen Unsicherheit, in der das Christentum bei der Bevölkerung leichten Zugang fand. Gegen die allgemeine Hoffnungslosigkeit verlieh das Evangelium neuen Mut, basierend auf der Vision des Reiches Gottes. Das war der Beginn des koreanischen Christentums. Die Kirche wuchs schnell.

Die Männer- und Frauenmissionare kamen aber hauptsächlich aus den USA. Sie unterschieden sich in ihrer Mentalität kaum vom Expansionsdrang der kolonialistisch-kapitalistischen Supermacht, die in vielen Kirchen und Milieus von Korea über grossen Einfluss verfügte und noch verfügt.

Zwischen 1910 und 1945, während der japanischen Besatzung, erwachte das *Nationalbewusstsein*. Um 1920 herum verband es sich mit sozialistischen Ideen

von einer egalitären Gesellschaft. Diese Entwicklung wurde jedoch von den Japanern im Keim erstickt. Die amerikanischen Missionare selbst kamen dem Unterdrücker durch eine ziemlich konservative Haltung entgegen, als ob Christen immer den jeweils Herrschenden eines Staates gehorchen müssten. Nach dem Hinauswurf der Japaner 1945 stützte sich das koreanische Christentum auf Amerika, besonders nach Ausbruch des Koreakrieges. Zwischen 1945 und 1960 orientierte sich die Kirche am kapitalistischen Entwicklungsmodell. Seit 1990 stagniert die koreanische Kirche und ist eher unbeweglich geworden.



In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts litten die Koreanerinnen und Koreaner schrecklich unter dem *Koreakrieg* und seinen Folgen. Sie suchten nach Unterstützung und nach Gott. Dieses Suchen verlieh auch der koreanischen Kirche eine besondere Vitalität. Der *Nationale Kirchenrat (NCKK)* gab den ermutigenden Anstoss zur Gründung verschiedener Bewegungen für soziale Gerechtigkeit und Wiedervereinigung. Dennoch blieben die Kirchen in ihrer Ausrichtung kapitalistisch und antikommunistisch.

*Autoreklame in
Südkorea*

Auch die koreanische Frauentheologie entspringt diesen Bewegungen, obwohl sie in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts unter den Einfluss westlicher feministischer Theologie geriet. 1980 wurde die *Koreanische Vereinigung der Theologinnen (KAWT)* gegründet. Im Rückblick kann in den Kirchen jedoch kaum eine Zunahme feministischer Aktivitäten oder auch nur ein Interesse daran festgestellt werden. Vieles wird als «Frauenangelegenheit» betrachtet und entsprechend wenig respektiert. In der Frage der Frauenordination gab es zwar grosse Fortschritte in den letzten beiden Jahrzehnten. Darin liegt das sichtbare Resultat des Kampfes der Frauen um Gleichberechtigung. Kirchliches Recht und kirchliche Theologie erlauben heute die Zulassung der Frauen zu den geistlichen Ämtern. Aber die Praxis bleibt noch weit hinter der Theorie zurück.

Feministische Kritik des Antikommunismus

In der Feministischen Theologie Koreas begegnen sich demokratisches Bewusstsein, feministisches Bewusstsein und nationales Bewusstsein, spezifisch bedingt durch die 50jährige Trennung des Landes, unter der die Menschen besonders leiden. So ist auch unsere Feministische Theologie mit Themen beschäftigt, die von der Trennung herrühren. Die *Wiedervereinigung* ist das *wichtigste Thema* geworden. Das hervorragende Beispiel einer solchen Fokussierung ist *Soonkyung Park*, die Pionierin der Feministischen Theologie und Mitbegründerin der KAWT. Frau Park betont, dass diese Theologie nicht nur Frauen betrifft, obwohl natürlich Frauen als Minjok (Nation) und Minjung (Volk) am meisten unter der Unterdrückung zu leiden haben. Park wurde bestens bekannt, als sie 1991 für 106 Tage wegen ihrer Vorlesung «Perspective of Korean Church and Reunification», die sie in Tokyo hielt, festgehalten wurde. Sie hatte darin den sturen Antikommunismus in den korea-

nischen Kirchen kritisiert, aber auch die Verbindung von kapitalistischer und militärischer Macht in der von den USA betriebenen Form der Globalisierung.

Soonkyung Park sieht *Frauen und Minjung* im Licht der Bedeutung des Volkes, des Minjok: «Minjung ist das leidende Subjekt koreanischer und weltweiter Ungerechtigkeiten. Wer immer über Wiedervereinigung spricht, muss das koreanische und weltweite Leid aus der Minjung-Perspektive betrachten. In diesem Sinn ist Minjung das Zeichen eines neuen wieder vereinten Koreas. Minjung selbst ist Minjok...»

Der NCCK rief «das Jahr 1995 zur Jubilee-Wiedervereinigung von Korea» aus. Es basiert auf der biblischen Vorstellung des Jubel- oder Erlassjahres und legt das Gewicht auf die *Versöhnung* der zwei Koreas. Daraufhin hat KAWT eine eigene Deklaration zu Friede und Wiedervereinigung verabschiedet. Diese beginnt mit der Reue über ein a-politisches, oberflächliches Bewusstsein und den Familienegoismus. Weiter heisst es:

«Wir sehen die letzte Ursache unserer nationalen Trennung in der patriarchalen Dominanzkultur... Wenn Bäuerinnen, Arbeiterinnen und arme Frauen, die alle Opfer des wirtschaftlichen Wachstums sind, für ihr eigenes Überleben und damit gegen ungerechte ökonomische Strukturen kämpfen, werden sie als links und prokommunistisch angeklagt. Das *Anti-Kommunismus Gesetz* und das *Nationale Sicherheitsgesetz* blockieren die Industrie-Seelsorge, die Studentenbewegung, die Jugendbewegung, die Frauenbewegung und die Demokratiebewegung. Die antikommunistische Ideologie liess unser Gewissen und die menschliche Liebe innerhalb des Volkes verkümmern, im Gegenzug säte sie Feindschaft und Hass in den Köpfen der jüngeren Generation und verformte Menschen in einer Antifriedenshaltung ...»

Seither haben viele Seminare und Workshops stattgefunden. Frau Park kritisierte den in Südkorea und in den

christlichen Kirchen herrschenden Begriff der freien Demokratie im allgemeinen und ihrer westlichen Wurzeln im besonderen. Er sei kapitalistisch, bourgeois, individualistisch und liberal. Sie beharrt darauf, den *nordkoreanischen Sozialismus* für eine Wiedervereinigung seriös zu diskutieren.

Verbindung von nationaler Befreiung und sozialer Revolution als «dritter Weg»

Kurz gefasst sind folgende Merkmale typisch für Parks Wiedervereinigungstheologie:

1. Sie versucht einen Bezug zum *sozialistisch orientierten Nationalismus* der 20er Jahre herzustellen. Diese Bewegung verschwand unter der japanischen Besetzung. Zur Zeit des Koreakrieges liess auch das US-amerikanisch dominierte Militärregime keine sozialistisch verstandene nationale Befreiung aufkommen. Park betont dagegen die notwendige Verbindung von nationaler Befreiung und sozialer Revolution. Ihr Nationalismus gründet im Minjok und hat daher nichts zu tun mit einer imperialistischen Tradition. Park betont Minjok als mütterliches Prinzip und entwickelt feminis-

te Werte aus der nationalen Tradition. Sie hat die «linke» Interpretation seiner Theologie in Korea eingeführt und auf diese Weise eine Kritik an der Expansion des Kapitals entwickelt, die immer wieder mit dem Christentum in Verbindung gebracht wird. Park bemüht sich um einen «dritten Weg» als Modell der Wiedervereinigung, das sich von der *deutschen Wiedervereinigung* unterscheidet. Diese Botschaft gilt nicht nur für Korea, sondern im Sinne von Micha 4,3 für die ganze Welt.

Mit dem «dritten Weg» will Park die unterschiedlichen Ideologien und Systeme von Nord und Süd überwinden. Sie greift dabei auf eine Erklärung vom 4. Juli 1972 zurück, in der Nord- und Südkorea drei *Gemeinsamkeiten* betonten: a) Das ganze Volk will die Einheit ohne Einmischung von aussen. b) Die Einheit vollzieht sich als friedlicher Vorgang. c) Die Wiedervereinigung beruht auf dem gemeinsamen Willen des Minjok, der die zwei Ideologien und Systeme übersteigt. Dieser «dritte Weg» möchte die sozioökonomischen und politischen Verschiedenheiten zwischen Nord und Süd überwinden und eine Konföderation der beiden Teile schaffen.

3. Besonders wichtig ist, dass Frau



tische Werte aus der nationalen Tradition. Ihre prophetische Schau sucht Trost bei Jesaja 40,1-4, wo dem Volk, das ebenfalls unter dem Joch der Trennung leidet, die Heimkehr verheissen wird.

2. Frau Park beerbt mit ihrer Wiedervereinigungstheologie den christlich-marxistischen Dialog in Europa. Ihr Vor-

Park ihre Theologie der Wiedervereinigung in der *eschatologischen Perspektive* des werdenden Reiches Gottes entwirft. Das Christentum ist nicht in der Lage, seine Botschaft zu verkünden, ohne es engagiere sich in der Befreiung der Armen dieser Welt von der Macht der globalen Kapitalherrschaft.

Arbeit auf einem Reisfeld in Nordkorea (Bilder: Archiv F.G. Baer).

Reich Gottes für Korea

Immer wieder betont Park die praktische und ethische Dimension des *interreligiösen Dialogs*. Dieser könnte auch als Modell für die Wiedervereinigung, für die Befreiung überhaupt, hilfreich sein. Religiöser Dialog ohne Bezug zur konkreten Weltpolitik und -wirtschaft bleibt zu abstrakt.

Soonkyung Parks Vision einer *neuen Erde* und eines *neuen Himmels* heisst:

«Christentum, das ein Teil der kapitalistischen Welt geworden ist, hat jegliche Bedeutung für die göttliche Erlösung durch Jesus Christus verloren und macht es unmöglich, das Kommen des Reiches Gottes zu verkündigen. Die menschliche Befreiungsbewegung für eine andere Weltordnung steht in einer vorbereitenden Wechselbeziehung zum Kommen des Reiches Gottes. Die interreligiösen Spiritualitäten müssen im Dienst der Verantwortung für eine menschliche Befreiung entwickelt werden. Das letzte Wort vom Sinn dieser Spiritualitäten gehört zu den Freiheiten des Heiligen Geistes und Jesu Christi.»

Jesus hat für uns alle Schranken überwunden und die Tore zueinander geöffnet (Eph. 2,14–18). Wir Menschen jedoch neigen dazu, das Gegenteil zu tun. Die südkoreanische Kirche ist noch immer vom *Antikommunismus* und von Animositäten gegenüber dem Norden beherrscht. Das Christentum braucht jedoch eine gehörige Dosis Selbstkritik – besonders in Bezug auf die *soziale Gerechtigkeit*. Die Kirche sollte ein Ort sein, wo soziale Gerechtigkeit im Licht der Guten Nachricht verkündigt und ermutigt wird, statt nur den Kommunismus anzuklagen, ja zu verfluchen.

Die *erste Priorität* auf der ökumenischen Agenda des NCK ist die *Wiedervereinigung* geblieben. Gerade deshalb haben einige koreanische Theologinnen sich beschwert, dass ihre Anliegen nicht ernst genommen würden. Der Kampf der Frauen um eine bessere Stellung in Familie und Gesellschaft werde auf die Seite

geschoben, als wäre er ein Luxus westlicher Frauen. In meinen Augen kann das *Gender-Thema* in Korea aber nicht von der *nationalen Frage* getrennt werden.

Jede Theologie hängt von ihrem *Kontext* ab. So sind zum Beispiel multi-rassische, multi-religiöse, multi-kulturelle Themen für Korea nicht so dringlich, weil wir ein Land mit einer eher homogenen Gesellschaft sind. Aber die Frage einer *Wiedervereinigung*, die anderen Vorstellungen folgt als der Militarismus nach US-amerikanischen Vorgaben, beschäftigt uns. Die Dämonisierung Nordkoreas als Teil der «Achse des Bösen» zerstört den Friedensprozess zwischen den beiden Koreas. Die nukleare Abrüstung, die von Nordkorea gefordert wird, sollte für alle anderen Nationen gelten – einschliesslich USA. Aber auch der Kampf gegen den *Sexismus* in Kirche und Gesellschaft ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe für die Feministische Theologie in Korea. Beide Themen, der Kampf um eine alternative Wiedervereinigung und der Kampf gegen den Sexismus, gehören zusammen. Die Trennung Koreas ist nicht nur ein Hindernis für den Weltfrieden, sie ist für viele Menschen eine persönliche und eine Familientragödie.

Koreanische Feministische Theologie soll dazu beitragen, das Erbe von Hass und Feindschaft zwischen den zwei Koreas zu überwinden und auch die historische Wahrheit über den Koreakrieg neu zu sehen. Die Feministische Theologie ist eingeladen, eine Brücke über diesen mythischen Fluss *Milky Way* zu bauen. •